

# Neue Lohnabbauforderungen des Kapitals

## SPD-Führer für die automatische Lohnsenkung durch Inflationsmaßnahmen. „Vorwärts“ entlarvt Preisfiktionswindel der SPD- und Gewerkschaftspresse. Arbeiterbunddirektor Bachem für den Inflationsplan der „Harzburger“

In zahlreichen Streiks kämpfen die Arbeiter in diesen Tagen gegen den Lohnabbau, der ab 1. Januar von dem Unternehmertum durchgeführt wurde, wenn auch im ganzen die Streikbewegung noch viel zu schwach ist. Aber die Streikbereitschaft der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer sowie der Kapitalisten hat das Unternehmertum dazu ermuntert, schon wieder mit neuen Lohnabbauforderungen aufzutreten. Die Harzburger und die SPD-Führer erwägen gleichzeitig Pläne, wie man am besten eine nochmalige scharfe Kürzung der Löhne und Gehälter durchzuführen könne.

Der Zweigverband der Industrie- und Handwerkskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster schreibt in seinem Jahresbericht in dem Abschnitt über die Aufgaben der deutschen Sozialpolitik:

„Von der Reichsregierung muß ebenfalls erwartet werden, daß sie sich... einer weiteren Senkung der Tariflöhne schon vor dem 30. April 1932, gegebenenfalls durch Abänderung der Notverordnung, nicht verweigert.“

Die Unternehmer wollen also nicht bis zum 30. April warten, wenn verlangen schon vorher eine neue Senkung der Löhne und Gehälter. Die Lohnsenkung Anfang Januar durchgeführt wurde. Das Organ der Bereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, „Der Arbeitgeber“, schreibt in ihrer Nummer 2 folgendes:

„Die Sozialpolitik wird auch im Jahre 1932 im Rahmen der Weichniedrigung und Einchrumpfung stehen müssen. Im Bereich der Sozialversicherung werden weitere Einchrumpfungen bald erzwungen werden.“

Was die deutsche Lohnpolitik anbelangt, so wird sie sich von der engeren Verkopplung mit den Preissteigerungsvoraussetzungen freizumachen haben.“

Das Unternehmerblatt erklärt, daß der Bittet des Reichstages, in dem er sagte, daß die Lohnkürzungen nicht ausreicht, wenn nicht eine entsprechende Senkung der Preise erfolge, nur schädlich gewirkt habe. Es müßte klar ausgesprochen werden, daß an eine solche Preislenkung nicht zu denken ist. Wörtlich erklärt das Unternehmerblatt:

„Die lehnpolitische Bedeutung des Jahres 1932 wird von dem Verhalten, die Aktion von der Gleichzeitigkeit und der unverschieblichen Bedingtheit von Lohn- und Preislenkung und der Wahrung der Einzelkraft des Lohnes zu erklären.“

In Kapitalistenkreisen legen sich jetzt besonderen Wert darauf, daß die Lohnsenkungen herbeigeführt werden, vor allem im Hinblick auf die Inflationen und die Inflationspläne der Harzburger, die sich natürlich in Form von Preissteigerungen auswirken werden.

Man muß auch jetzt ein wichtiges Gebändnis der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer festgehalten werden. Der „Vorwärts“ das Zentralorgan der SPD, erklärt zu den Ausführungen des Unternehmerblattes:

... daß es den Gewerkschaften nie eingefallen ist, die Aktion der Reichsregierung zu glauben“.

Dann es, Arbeiter, der „Vorwärts“ sagt es selber, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nie daran geglaubt haben, mit der ungeheuren Lohnsenkung eine entsprechende Preislenkung durchgeführt werde. Aber was haben sie in der SPD- und in den Gewerkschaftszeitungen geschrieben? Sie haben immer vorgerebet, daß mit dem Lohnabbau ein gleichzeitiger Preisabbau folgen werde, so logar, daß die Notverordnung vom 8. Dezember eben deshalb annehmbar ist, weil sie nur einen Lohnabbau, sondern zur erstmaligen Preislenkung bringe. Jetzt erklären die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, daß sie nie daran geglaubt haben.

Aber nicht nur das. Die SPD-Führer bratschlagten bereits vor dem Lohnabbau und mit den Kapitalisten, wie der neue Abbau der Löhne und Gehälter am besten durchgeführt werden könne. Der Reichsminister Wagemann hat mit dem sozialdemokratischen Führer der Arbeiterbau, Bachem, einen Plan ausgearbeitet, die Milliarden Papiergeld neu zu drucken und dabei bloß das Geld der Großkapitalisten und Großbanken gegen Entwertung zu sichern. Es ist klar, daß das derselbe Plan ist, der schon von den Harzburger und Hitler in Harzburg proklamiert wurde. Es ist der Plan einer neuen Inflation, einer indirekten scharfen Senkung der Löhne und Gehälter und der Entwertung der Sparguthaben der kleinen Sparer. Der „Vorwärts“ bespricht in seiner Ausgabe vom 21. Januar den Plan der Wagemann und Bachem in absolut zustimmendem Sinne. Er schreibt, daß es sich um einen absolut neuen Plan“ handelt, der „seine wertvolle Patentlösung“ ist.

Der sozialdemokratische Reichstagspräsident Lohse hat am 19. Januar in Breslau ein, Rede gehalten, in der er nach dem Vorbild der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht“ folgendes ausführte:

„Es wird zu einer Kreditausweitung im eigenen Lande geschritten werden müssen. Deutschland wird den Weg wie damals bei Schaffung der Rentenmark noch einmal beschreiten müssen. Wir werden zu Maßnahmen zu kommen haben, die wir bisher nicht für möglich gehalten haben. Aber auch England ist im Vorjahr plötzlich von seinem Goldstandard abgekommen.“

Auch das ist die absolute Zustimmung zu dem Inflationsplan Wagemanns. Man muß vor der gesamten Arbeiterklasse Deutschlands festhalten, daß die sozialdemokratischen Führer, die Führer der „Eisernen Front“, die Inflationspläne der Harzburger Front aufgenommen haben, daß diese „Eiserne Front“ eine Front gegen die Arbeiterklasse, eine Front des Lohnabbaus und der Inflationspläne ist.

Die Arbeiterklasse sieht sich also neuen verschärften Angriffen auf ihre heute schon erbärmliche Lebenshaltung gegenüber. Es ist klar, daß nur der hartnäckigste Widerstand auf der Grundlage der roten Einheitsfront die Durchführung der kapitalistischen Pläne verhindern kann. Die bisherige Streikbewegung konnte lediglich das Tempo der Durchführung des Lohnabbaus verlangsamten. Darum muß die Arbeiterklasse ihre Anstrengungen verstärken.

Heute, wo die Unternehmer selbst zusehends erklären, daß an einen Ausgleich des Lohnabbaus durch Preislenkung nicht zu denken ist, wo offen neue Inflationspläne erörtert werden, darf sich kein Arbeiter mehr irgendwelchen vagen Hoffnungen hingeben. Auch muß jeder Arbeiter sehen, daß die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer systematisch die Unternehmerpläne mit durchführen, daß dieser Gewerkschaftsbürokratie kein Funken Vertrauen mehr geschenkt werden darf. Die Belegschaften müssen wissen, daß sie auf ihre eigene Kraft angewiesen sind, sie müssen sich aber auch ihrer Kraft bewußt werden. Jetzt, nachdem die Unternehmer selbst erklären, daß ein entsprechender Preisabbau nicht eintreten wird, haben die Belegschaften um so mehr Anlaß, ihrerseits Forderungen an die Unternehmer zu stellen und durch ihre Geschlossenheit durchzusetzen. Eine Anzahl Belegschaften hat bereits einen überparteilichen Ausgleich für den gefährten Tariflohn verlangt, andere Belegschaften haben betriebliche Lohnzulagen und Erhöhung der Affordabgefordert. Um sich über die zu stellenden Forderungen zu verständigen, und sie durchzusetzen, muß in jedem Betrieb die breiteste rote Einheitsfront hergestellt werden.

## Lehrlingsmißhandlung in Pirna

### Die Bäckerinnung findet keinen Anlaß zum Tadel für den Meister. Mit Prügel und Hauffern soll die Ausbildung vor sich gehen

Immer häufiger werden die Fälle von Lehrlingsmißhandlungen. Nicht nur, daß in den meisten Fällen nicht einmal die Ausbildungsmöglichkeiten bestehen, werden die Lehrlinge ungeheuer ausgebeutet und außerdem noch mißhandelt.

Aus Pirna erhalten wir folgende Zuschrift:

Bei Herrn Bäckermeister Jegerz, Pirna, Nordere Burgstr., ist der Lehrling in einer Bodenstube untergebracht, in die der Regen wie so tropft. Dadurch ist im Schlaf gefährlich, kam es vor, daß es der Lehrling ab und zu verhiel. Anstatt demselben zu werden, wie es sich doch eigentlich gehört hätte, geschah das nicht. Wenn der Lehrling nun zu spät in die Badstube kam, war er allen möglichen Mißhandlungen ausgesetzt. Alle nur greifbaren Geräte wurden ihm an den Kopf geworfen, so selbst in die Ecken wurde der Junge geschleudert. Als es der Lehrling

paßte oder er mußte schnell noch etwas für Frau Jegerz einkaufen gehen. Als Bäckereibrot gab es nur harten Kuchen, so daß der Vater dem Jungen Brot an die Schule brachte.

Von Hygiene scheint der Bäckermeister keine Ahnung zu haben. Er spuckt ins Waschwasser und der Lehrling soll sich dann darin waschen.

Erwarteten Mißhandlungen war der Lehrling ausgeübt, als ihn der Meister zu Rad neben einer Freibergerdemonstration fahren ließ. Da wurden dem Lehrling Vorwürfe gemacht, daß er „mit solchen Leuten“ in der Stadt herumjage. Bei einem ähnlichen Umzuge wären solche Vorwürfe bestimmt unterblieben.

Herrn Jegerz möchten wir hier die Frage stellen: Wagt Ihnen etwas an der Arbeiterkundschaft, an „solchen Leuten“, wie Sie die Freiberger bezeichnet? Wenn ja, dann behandeln Sie Ihre Lehrlinge, wie es sich gehört, denn auch bei Ihnen, Herr Jegerz, steht es nicht so rosig aus. Betrachten Sie einmal Ihre Maschinen!

Der Arbeiterkundschaft von Pirna geben wir den guten Rat, sich etwas mehr um die Behandlung der Lehrlinge bei Jegerz zu kümmern, und wenn die Mißhandlungen fortgesetzt werden, zur Kenntnis zu nehmen, daß Herrn Jegerz an Arbeiterkundschaft nichts liegt.

Den Lehrlingen und Jungarbeitern rufen wir zu: Reicht euch ein in den kommunistischen Jugendverband und in die AGD-Jugend, die eure Rechte vertreten!

## Achtung Landarbeiterinnen, Landarbeiter, Schweizer!

aus Ludwig, Borthen, Goppeln und Kreilsha sowie allen umliegenden Landarbeitern! Große Landarbeiter- und Schweizerkongress für den ganzen Bezirk am Sonntag, dem 24. Januar, 9.30 Uhr, im Unteren Gasthof, Ludwig. Die Reichstagsabgeordnete Olga Kötter und der Führer der jährlichen Landarbeiter sprechen über das Thema: Wer kämpft gegen Not, Elend, Entrechtung und den Lohnabbau der Landarbeiter, der Deutsche Landarbeiterverband oder die revolutionäre Landarbeiteropposition? Der Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes, Franz Köhler, ist durch Einschreibebrief eingeladen und erhält freie Reisezeit zur Vertiefung der Lohnabbaupolitik der Gewerkschaften. Mobilisiert den letzten Landarbeiter für diese Konferenz und macht sie zu einem Massentreffen aller Landproleten. Revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Ortskomitee Niederfeldlin, Gruppe Land.

am 12. Dezember 1931 wieder einmal vertrieben hatte und in die Badstube kam, wurde er von dem Meister zu Boden geworfen und mißhandelt. Daraufhin beantragte der Vater des Lehrlings, nachdem er Jegerz zur Rede gestellt hatte, die Lösung des Lehrvertrages bei der Bäckerinnung zu Pirna. Das Lehrverhältnis wurde daraufhin gelöst, dem Vater aber keine Entschädigung zugesprochen, da der Meister keine Schuld trage, der Lehrling zu den Mißhandlungen erst Anlaß gegeben habe. Kein Tadel und kein Vorwurf von Seiten der Bäckerinnung an ihrem Kollegen, so daß Jegerz also weiterhin seine Lehrlinge mißhandeln kann, vorausgesetzt, daß er überhaupt noch Lehrlinge bekommt.

Täglich mußte der Junge nach Obernogelesgang mit Fußwaren hauffern gehen. War der Anlaß zu niedrig, so daß er nicht genügend Geld mitbrachte, wurde die Schuld auf den Lehrling geschoben. Mühte er zur Schule, so wurde er kurz vor 13 Uhr nach Nogelesgang geschickt, damit er den Schulbeginn ver-

## Zeilerfolg im Pflichtarbeiterstreit in Schiffweiler

Der Pflichtarbeiterstreit, der am 18. Januar in Schiffweiler (Saargebiet) ausbrach und der sich gegen die Willkürmaßnahmen der reaktionären Bürgermeistereiverwaltung richtete, mit unerschütterlich weitergeführt. Der Kampf richtete sich gegen die Entlassung von sechs Gemeindeführern, für die Pflichtarbeiter eingestellt wurden, die weit unter Tarif arbeiten müssen. In einer Versammlung wurden folgende Forderungen formuliert:

Sofortige Wiedereinstellung aller entlassenen Gemeindeführer, Einführung der Kinderprellung, Einberufung einer Dreigliedrigkeits-Gemeinderatsversammlung.

Im Verlaufe des 18. Januar, schon einige Stunden nach Streikbeginn, war der Bürgermeister gezwungen, angesichts der Geschlossenheit der Streikenden und der wachsenden Sympathien der werktätigen Bevölkerung für die Kämpfenden, zwei von den sechs ausgesprochenen Entlassungen zurückzunehmen. Der Streik wird aber mit dem Ziele der Durchsetzung der Forderungen weitergeführt.

**Jede vierte**  
in Deutschland gerauchte  $3\frac{1}{8}$  Zigarette (mit Gold)  
**ist eine CLUB**

